

Kleine Anfrage der Fraktion der SPD vom 17. Februar 2011**Studienorientierung in Bremens Schulen**

Berufs- und Studienorientierung hat heute in der schulischen Arbeit angesichts der vielfältigen Veränderungen der Wirtschaft und Wissenschaft einen besonderen Stellenwert. Schulen sollen Schüler/-innen zu guten Abschlüssen führen, gute Abschlüsse sollen in passgenaue Anschlüsse in den Beruf oder das Studium münden.

Derzeit befindet sich auch das deutsche Hochschulsystem in einer Phase tiefgreifenden Wandels. Angesichts neuer Studienstrukturen sowie eines jährlich wachsenden Studienangebots ist die professionelle Begleitung von Schülern/-innen in der Phase der Studienorientierung in den letzten Jahren immer wichtiger geworden. Hinzu kommt, dass sich die Hochschulzugangsvoraussetzungen geändert haben: Viele Studienplätze, nicht nur im Master, sondern zunehmend auch im Bachelor, werden nicht mehr auf Grundlage der Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung vergeben, sondern in Auswahlverfahren. Die Hochschulen können heute den Hochschulzugang von besonderen Eignungs-, Kenntnis- und Erfahrungsvoraussetzungen der Studienbewerber/-innen abhängig machen, die über gewichtete Einzelnoten, Berufstätigkeit, Auswahltests und -gespräche usw. nachgewiesen werden müssen. Dadurch wird an vielen Hochschulen die allgemeine Hochschulzugangsberechtigung gleichend entwertet und durch zusätzliche studiengangsspezifische Auswahlkriterien ersetzt. Trotz der Sondermaßnahmen des Hochschulpakts zur Erweiterung der Studienanfängerplätze sind angesichts der doppelten Abiturjahrgänge und der härteren fachlichen Auslese die Wahlmöglichkeiten vieler Studieninteressierten in vielen Bereichen massiv eingeschränkt.

Um hier entgegenzuwirken, müssen die Schülerinnen und Schüler frühzeitig über die Anforderungen beim Hochschulzugang informiert werden. So kann es bereits bei der Wahl des individuellen Oberstufenprofils sehr sinnvoll sein, den vielleicht schon vorhandenen Studienwunsch zu berücksichtigen und ganz bestimmte studiengangsrelevante Grund- und Leistungskurse zu belegen, um so bereits zu diesem Zeitpunkt wichtige Weichenstellungen für die spätere Karriere vornehmen zu können. Von zentraler Bedeutung sind in diesem Zusammenhang auch Fremdsprachenkenntnisse, die von vielen Studiengängen als Studienvoraussetzung gefordert werden.

Der Stellenwert der Studien- und Berufsorientierung in der gymnasialen Oberstufe ist damit objektiv gestiegen, doch nicht alle Schulen räumen ihr systematisch den erforderlichen Freiraum ein. Das Wissen zum Thema Studium und Studienorientierung ist heute nur von begrenzter Gültigkeit. Nicht nur Schüler/-innen stehen so vor einer verwirrenden Vielfalt an Informationen, auch Lehrer/-innen, deren Aufgabe es ist, die Entscheidungskompetenz ihrer Schüler/-innen hinsichtlich der Berufs- und Studienwahl zu verbessern.

Wir fragen den Senat:

1. Welche Bedeutung misst der Senat speziell der Studienorientierung im Rahmen der schulischen Arbeit bei? Plant der Senat, entsprechende Angebote systematisch in allen gymnasialen Oberstufen curricular zu verankern?
2. Welche regelmäßigen Informationsangebote zu aktuellen Studienmöglichkeiten und Zugangsvoraussetzungen können Schüler/-innen im Land Bremen an ihren Schulen nutzen?

Wie stellt der Senat sicher, dass alle Schüler/-innen im Land Bremen gezielt zumindest über die Studienanforderungen der bremischen Hochschulen informiert werden?

3. In welcher Form werden in den Schulen Informationen zum dualen Studium gegeben?
4. Welche Möglichkeiten werden in den Schulen genutzt, um über die Anerkennung geleisteter Praktika oder Ausbildungen zu informieren?
5. Wird in den Hochschulen ein Probestudium angeboten? Wenn ja, in welchen Fächern?
Falls nicht, wird darüber seitens der Hochschulleitung nachgedacht, ein Probestudium einzuführen?
6. Wie stellt der Senat sicher, dass Lehrer/-innen angesichts der tiefgreifenden Veränderungen im Hochschulsystem in die Lage versetzt werden, ihre Schüler/-innen bereits vor Eintritt in die gymnasiale oder berufliche Oberstufe, z. B. bei der Wahl ihrer Profile oder der Fremdsprachenkurse, fachlich kompetent entsprechend der aktuellen Gegebenheiten zu beraten?

Oder: Wie stellt der Senat gezielte und systematische Informations- und Fortbildungsangebote für Lehrer/-innen, die ihre Schüler/-innen bereits vor Eintritt in die gymnasiale oder berufliche Oberstufe, z. B. bei der Wahl ihrer Profile oder der Fremdsprachenkurse, fachlich kompetent beraten wollen, sicher?

Sybille Böschen, Mustafa Güngör,
Björn Tschöpe und Fraktion der SPD

D a z u

Antwort des Senats vom 12. April 2011

Die Studien- und Berufsorientierung zählt zu den Kernaufgaben von Schule und muss als Querschnittsaufgabe aller Fächer und aller Schulformen begriffen werden. Die sich rasch wandelnden Berufsfelder und Studienangebote stellen die Schulen dabei vor große Herausforderungen, zumal sich mit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge ein Paradigmenwechsel im Bereich der Hochschulausbildung vollzogen hat, der noch nicht abgeschlossen ist.

Für Bremen gilt, dass Schulen sowie Universitäten und Hochschulen bereits traditionell eng zusammenarbeiten und davon profitieren, dass sich bei der Kontaktaufnahme in Bremen im übertragenen wie im konkreten Sinn kurze Wege ergeben. Gegenwärtig ist entscheidend, dass den Schülerinnen und Schülern wirklich authentische und aktuelle Informationen geboten werden, die möglichst nicht nur die Besonderheiten des tertiären Bildungsbereiches in der föderalen Struktur der Bundesrepublik Deutschland spiegeln, sondern auch auf internationale Studienangebote hinweisen.

Dabei muss neben den Studienmöglichkeiten auch darüber informiert werden, ob und wenn ja welche besonderen Kenntnisse oder Eingangsvoraussetzungen über die allgemeinen Qualifikationsvoraussetzungen hinaus für die Aufnahme eines Studiums von den Hochschulen gefordert werden. Die Auswahlverfahren sind von Hochschule zu Hochschule unterschiedlich, sodass die Schülerinnen und Schüler bereits vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe über die unterschiedliche Praxis an den einzelnen Hochschulstandorten informiert sein sollten.

Deshalb ist in Bremen ein – gerade auch im Ländervergleich – engmaschiges Netz zur Studienorientierung entstanden, an dem ganz unterschiedliche Institutionen beteiligt sind.

1. Welche Bedeutung misst der Senat speziell der Studienorientierung im Rahmen der schulischen Arbeit bei? Plant der Senat, entsprechende Angebote systematisch in allen gymnasialen Oberstufen curricular zu verankern?

Die Berufs- und damit auch die Studienorientierung sind in Oberschule und Gymnasium integraler Bestandteil des Unterrichts und der Auftrag hierzu in den Ver-

ordnungen über die Sekundarstufe I der beiden Schularten verankert. Darüber hinaus regelt die Verordnung über die gymnasiale Oberstufe, dass die Vorbereitung auf die allgemeine Studierfähigkeit sowie die Berufs- und Studienorientierung fester Bestandteil der Arbeit in der gymnasialen Oberstufe sind.

In Abstimmung mit den Partnern der Bremer Vereinbarungen hat eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe „Eckpunkte zum Gesamtkonzept ‚Berufsorientierung‘ und ‚Übergang Schule–Beruf‘“ erarbeitet. Dieses Gesamtkonzept fand Eingang in die am 14. Dezember 2010 unterzeichneten Bremer Vereinbarungen für Ausbildung und Fachkräftesicherung 2011 bis 2013.

Berufsorientierung wird danach als individueller Prozess der Abstimmung zwischen Interessen und Fähigkeiten des Individuums auf der einen Seite und den Möglichkeiten und Anforderungen der Arbeitswelt auf der anderen Seite verstanden. Dem prozessualen Ansatz entsprechend wird Berufsorientierung als Arbeits- und Lebensorientierung bereits in der Grundschule angelegt, hat in der Sekundarstufe I einen konzeptionellen Schwerpunkt und wird in der gymnasialen Oberstufe als Berufs- und Studienorientierung systematisch weitergeführt. Für die gymnasiale Oberstufe sind folgende Bestimmungen relevant:

- In der Sekundarstufe I und in der gymnasialen Oberstufe dokumentieren Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Berufswahlprozess und die Planung ihres Übergangs von der Schule in Ausbildung oder Studium im Berufswahlpass als persönlichem Portfolio der Berufs- und Studienorientierung.
- Der Girls' Day richtet sich mit seinen Angeboten zur Berufsorientierung an Schülerinnen bis Jahrgangsstufe 12 und kann auch zur Studienorientierung genutzt werden. Inzwischen gibt es daneben auch ein Angebot zur Erkundung in Gruppen für männliche Jugendliche speziell in den Bereichen Erziehung und Pflege.
- Schülerinnen und Schüler erhalten Unterstützung bei der zielgerichteten Nutzung von Recherche- und Informationsangeboten zu Ausbildungsberufen und Studiengängen im In- und Ausland.
- Im Verlauf der gymnasialen Oberstufe nehmen alle Schülerinnen und Schüler an einem Verfahren zur Kompetenzfeststellung teil, das Aufschluss sowohl über die Eignung für Ausbildungsberufe als auch für Studiengänge gibt.
- Schülerinnen und Schüler nehmen an einem Praktikum oder einer Hospitation in Hochschulen oder einer entsprechenden Erkundung teil. Die Praktika werden vor- und nachbereitet.
- Die Kooperation zwischen Bremer Schulen und der Universität bzw. den Hochschulen in Projekten forschenden Lernens vor allem in den Oberstufen hat lange Tradition und soll weiter ausgebaut werden.

2. Welche regelmäßigen Informationsangebote zu aktuellen Studienmöglichkeiten und Zugangsvoraussetzungen können Schüler/-innen im Land Bremen an ihren Schulen nutzen?

Wie stellt der Senat sicher, dass alle Schüler/-innen im Land Bremen gezielt zumindest über die Studienanforderungen der bremischen Hochschulen informiert werden?

Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft hat eine Kooperationsvereinbarung mit der Regionaldirektion Niedersachsen–Bremen der Bundesagentur für Arbeit unterzeichnet. Darin werden die Aufgaben und Leistungen von Schulen auf der einen Seite und der Berufsberatung der Agenturen für Arbeit Bremen und Bremerhaven auf der anderen Seite in der Berufs- und Studienorientierung von Schülerinnen und Schülern definiert. In den Leistungen der Berufsberatung finden sich mediale Angebote zur Information und Entscheidungsfindung, berufs- und studienorientierende Klassen-, Kurs- und Gruppenveranstaltungen und individuelle Berufs- und Studienberatung. Die Berufs- und Studienberatung an den gymnasialen Oberstufen in Bremen und Bremerhaven wird durch das „Akademische Team“ der Berufsberatung durchgeführt.

In Bremen finden seit 2010 mit den Messen „horizon“ und „vocatium“ regelmäßig zwei studienorientierende Messen statt. Die Messe „vocatium“ (ehemals „Chancen“) zeichnet sich dadurch aus, dass im Vorfeld der Beratungsbedarf in den Schulen passgenau abgesprochen wird. Die Senatorin für Bildung und Wissenschaft ist auf beiden Messen vertreten und wendet sich zum Beispiel in ihrem Werben für das Lehramtsstudium an interessierte junge Messebesucherinnen und -besucher.

Eine intensive Information in Richtung Lehramtsstudium betreibt die Senatorin für Bildung und Wissenschaft zurzeit auch in den gymnasialen Oberstufen. Im sogenannten SchoolScout-Programm werden seit diesem Schulhalbjahr Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufen ganz gezielt über den Beruf Lehrerin/Lehrer und insbesondere die langfristig abzusehenden Bedarfe informiert. Kleine Teams von Lehramtsstudierenden, Referendarinnen und Referendaren sowie jungen Lehrerinnen und Lehrern (sogenannte SchoolScouts) sind so zusammengesetzt, dass sie für die langfristig abzusehenden besonderen Bedarfe stehen und repräsentativ informieren können.

Auch das Zentrum für Lehrerbildung der Universität sowie das Staatliche Prüfungsamt für Lehrerprüfungen bieten Schülerinnen und Schülern Informationen für das Lehramtsstudium an.

Flankiert werden diese Maßnahmen durch eine neue Onlineplattform, die seit Februar 2011 zielgruppengenau über die spezifischen Bedarfe und Wege zu einer erfolgreichen Lehramtsausbildung (www.gesucht-lehrkraftfuerbremen.de) informiert.

3. In welcher Form werden in den Schulen Informationen zum dualen Studium gegeben?

Duale Studiengänge sind solche, bei denen die Studierenden einerseits eine Ausbildung im Betrieb absolvieren und andererseits parallel ein Studium betreiben. Die Unternehmen schließen Ausbildungsverträge mit den Studienberechtigten und zahlen diesen eine Ausbildungsvergütung. Die Studienberechtigten werden dann – nach Prüfung des Vorliegens der Voraussetzungen für das Studium – von der Hochschule immatrikuliert. Im Rahmen der Ausbildung informieren in erster Linie die kooperierenden Unternehmen über ihre entsprechenden Ausbildungsangebote. Bei der Beratung von Schülerinnen und Schülern wird zum einen durch die akademischen Teams der Berufsberatung (siehe Antwort zu Frage 2) sowie zum anderen durch die Hochschulen selbst über die dualen Studiengänge informiert. Sowohl die Hochschule Bremen als auch die Universität Bremen widmen den dualen Studiengängen einen eigenen Internetauftritt, in dem Inhalte des Studiums bzw. der Ausbildung, die Partnerunternehmen sowie kompetente Ansprechpartner aufgeführt werden.

Die allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen informieren über die Möglichkeiten der Aufnahme eines dualen Studiums im Rahmen der allgemeinen Berufsorientierung, da das duale Studium eine Kombination von betrieblicher Ausbildung und Studium ist.

4. Welche Möglichkeiten werden in den Schulen genutzt, um über die Anerkennung geleisteter Praktika oder Ausbildungen zu informieren?

Über die Anerkennung von Pflichtpraktika, die in den verschiedenen Studiengängen bundesweit gefordert werden, können nur die jeweilige Studienberatungen der Hochschulen verbindlich Auskunft geben. Darüber hinaus wird hierüber bei Hochschulinformationstagen sowie in sonstigen Veranstaltungen informiert (siehe Antwort zu Frage 2).

Die Beurteilung, ob ein vorher geleistetes Praktikum anerkannt werden kann, obliegt den einzelnen Hochschulen im Rahmen ihrer Zulassungsverfahren. Sie müssen beurteilen, durch welche Praktika die konkreten Studienanforderungen erfüllt werden. Grundsätzlich lässt sich jedoch sagen, dass für in der Schulzeit abgeleistete Praktika in aller Regel keine Anerkennung im Studium erfolgt, da es zumeist schon an der erforderlichen Beurteilung fehlt.

Ein anderes Bild ergibt sich, wenn vor dem Studium eine Berufsausbildung abgeschlossen wurde oder ein dualer Studiengang gewählt wird (siehe hierzu Antwort zu Fragen 2, 3 und 5).

Hauptansprechpartner für Praktika und die Anerkennung von Auslandspraktika sind die Fakultäten bzw. die Fachbereiche oder die Einzelfächer, die in der Regel auch über Beauftragte für die Studienberatung verfügen. Dies gilt auch für komplexere Fragestellungen zu den Sprachanforderungen in den verschiedenen Studiengängen. Eine im Vorfeld erfolgende Beratung von Schülerinnen und Schülern kann hier nur auf das weitere Verfahren hinweisen. Die Publikationen der Agentur für Arbeit verschaffen hier insoweit eine erste Übersicht. Im Übrigen verfügen alle Universitäten über sehr detailreiche Onlineangebote zur Studienberatung im Allgemeinen und zu Fragen der Sprachen und Praktika im Besonderen. Auch die akademischen Teams der Berufsberatung (siehe Antwort zu Frage 2) greifen diese Fragestellungen selbst auf oder benennen kompetente Ansprechpartner.

5. Wird in den Hochschulen ein Probestudium angeboten? Wenn ja, in welchen Fächern?

Falls nicht, wird darüber seitens der Hochschulleitung nachgedacht, ein Probestudium einzuführen?

Ein Probestudium ist nach Maßgabe des § 35 des Bremischen Hochschulgesetzes (BremHG) in jedem Studienfach möglich. Die Hochschulen können Bewerberinnen und Bewerber ohne Hochschulzugangsberechtigung nach § 33 BremHG, die entweder eine abgeschlossene Berufsausbildung und eine fünfjährige Erwerbstätigkeit oder entsprechende Ersatzzeiten nachweisen, jeweils für die Dauer eines Semesters – insgesamt jedoch längstens vier Semester – für einen Studiengang mit Kleiner Matrikel immatrikulieren, wenn glaubhaft gemacht wird, dass sie innerhalb von zwei Jahren die Hochschulzugangsberechtigung erwerben wollen. Dies wird als Probestudium bezeichnet.

Seit vier Jahren können besonders begabte Schülerinnen und Schüler gemäß § 33 Abs. 10 BremHG ohne Hochschulzugangsberechtigung und ohne Immatrikulation ein Frühstudium an den Hochschulen absolvieren. Sie nehmen an regulären Hochschulveranstaltungen in einem Fach teil und folgen dem gleichen Programm wie die Studierenden. Sie können sich orientieren und erste Kontakte zu Professoren und anderen Dozenten knüpfen. Bei dem erfolgreichen Abschluss einer Veranstaltung können reguläre Scheine und Credit-Points (cp) erworben werden, die in einem zukünftigen Studium in dem entsprechenden Fach der Hochschule unter bestimmten Bedingungen angerechnet werden können.

Darüber hinaus bieten die Hochschulen den Schülerinnen und Schülern vielfältige Gelegenheiten, Studienmöglichkeiten kennenzulernen. Über die Studieninformationstage hinaus, die alle Hochschulen veranstalten, wird auch ein sogenanntes Schnupperstudium angeboten.

So bietet zum Beispiel die Universität Bremen zu Beginn der Osterferien Schnupperkurse in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaft und Technik an. In der Veranstaltungsreihe EINBLICKE können Studieninteressierte an Probevorlesungen und praktischen Übungen teilnehmen und so einen Einblick in studientypische Inhalte erhalten. Im Gespräch mit Professorinnen, Professoren und Studierenden werden Fragen angesprochen wie: Welches Studienfach passt zu mir? Was erwartet mich im Studium? Was kann ich damit später machen?

EINBLICKE bietet Kurse an in Chemie, Biologie, digitale Medien, Elektrotechnik/Informationstechnik, Geowissenschaften, Informatik, Mathematik, Physik, Produktionstechnik, Maschinenbau- und Verfahrenstechnik, Systems Engineering, Technomathematik und Wirtschaftsingenieurwesen.

Die Veranstaltungen wenden sich an Schülerinnen und Schüler von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II. Es gibt sowohl Angebote für Schulklassen und Kurse als auch für einzelne Kinder und Jugendliche, die besondere Interessen verfolgen möchten.

Darüber hinaus existieren als weitere Angebote die Sommerakademie, verschiedene Schülerlabore und die Projektwerkstatt Geschichte.

Beim selbstorganisierten Schnupperstudium kann jede Schülerin und jeder Schüler die Lehrveranstaltungen der Universität Bremen ohne Anmeldung besuchen. Zusätzlich stellt die Universität auf dem offen zugänglichen Internetportal „Mobile Lecture“ qualitativ hochwertige digitale Vorlesungsmitschnitte

für Studierende und Interessierte zur Verfügung. Vorlesungen und Veranstaltungen unterschiedlicher Fachbereiche werden als Video mit Folienpräsentationen und digitalisierten Begleitmaterialien (Präsentationen, Skripte, Tests und Simulationen) bereitgestellt.

Die Hochschule Bremen veranstaltet in jedem Jahr einen Schülerinfotag. Einzelne Studiengänge bieten ein Schnupperstudium an.

Das Bionik-Innovations-Centrum Bremen (B-I-C) hat ebenfalls ein Schnupperstudium zu Themen wie Fliegen, Lotus-Effekt und Bauteiloptimierung angeboten.

Weiterhin gibt es für Schülerinnen und Schüler der Oberstufen mit Profil Luft- und Raumfahrt des Gymnasiums Vegesack und des Ökumenischen Gymnasiums als Schnupperstudium die „Junior-Ingenieur-Akademie Luft- und Raumfahrt“, die als Kooperationsprojekt durchgeführt und vom Institut für Aerospace-Technologie der Hochschule Bremen betreut wird.

Die Hochschule Bremerhaven bietet ebenfalls Schnupperstudien an. Bereits sechsmal wurde Schülerinnen der sechsten und siebten Klasse die Chance geboten, eine Woche lang technische Studiengänge in einem ersten Zugriff kennenzulernen.

Außerdem bietet die Hochschule Bremerhaven gemeinsam mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen Bremerhavens einmal im Jahr für Viertklässler die „Sommerschule Wasser“ an. Die dort erworbenen Kenntnisse werden anschließend von den Schülerinnen und Schülern auf einem zentralen Platz in der Innenstadt Bremerhavens präsentiert.

Ab Sommer 2011 soll in der Hochschule Bremerhaven ein großes Schülerlabor in Betrieb genommen werden. Bereits jetzt stellt die Hochschule Bremerhaven Schulen, Kindergärten und Privatpersonen gegen einen geringen Ausleihpreis ein „Mobiles Forscherlabor“ zur Verfügung.

Mit ihrem Konzept „Früh übt sich – Schüler auf experimentellen Spuren des Studiums“ hat die Hochschule Bremerhaven 2010 den Hochschulwettbewerb „Nachhaltige Hochschulstrategien für mehr MINT-Absolventen“ gewonnen. Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Nixdorf-Stiftung zeichneten das Programm aus, das in unterschiedlichen Projekten Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufen 10 bis 13 anspricht. Das Programm beinhaltet studiengangsbezogene Experimentier- und Forschungsangebote, die Durchführung einer Robotiktagung bis zur jugendgerechten Aufbereitung des Webangebotes insbesondere in Bezug auf das Beratungsangebot.

Die Hochschule für Künste bietet vor allem anlässlich ihrer Hochschultage, die regelmäßig jedes Jahr im Januar/Februar stattfinden, umfängliche Informationen zu den Studienmöglichkeiten im Rahmen einer außerordentlichen Studienberatung an.

6. Wie stellt der Senat sicher, dass Lehrer/-innen angesichts der tiefgreifenden Veränderungen im Hochschulsystem in die Lage versetzt werden, ihre Schüler/-innen bereits vor Eintritt in die gymnasiale oder berufliche Oberstufe, z. B. bei der Wahl ihrer Profile oder der Fremdsprachenkurse, fachlich kompetent entsprechend der aktuellen Gegebenheiten zu beraten?

Oder: Wie stellt der Senat gezielte und systematische Informations- und Fortbildungsangebote für Lehrer/-innen, die ihre Schüler/-innen bereits vor Eintritt in die gymnasiale oder berufliche Oberstufe, z. B. bei der Wahl ihrer Profile oder der Fremdsprachenkurse, fachlich kompetent beraten wollen, sicher?

Der Senat misst der Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern im Bereich der Berufs- und Studienorientierung einen hohen Stellenwert bei. Das Landesinstitut für Schule (LIS) setzt daher einen entsprechenden inhaltlichen Schwerpunkt und realisiert unterschiedliche Fortbildungsangebote in Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartnern wie Hochschulen, wissenschaftlichen Instituten, der Universität Bremen, Unternehmen, Kammern und Verbänden, den Agenturen für Arbeit, der Gemeinschaftsinitiative Job4u und weiteren Bildungspartnern. Dies geschieht in Einzelveranstaltungen, z. B. mit Unternehmen, integriert in thematische Schwerpunkte wie im Jahr 2010 zur Energiewirtschaft oder über Fortbildungsreihen wie die „Berufsorientierungstournee“. Die Berufsorientie-

rungstournee hat jeweils einen inhaltlichen Schwerpunkt und umfasst vier bis sechs Stationen bzw. Termine in Unternehmen, der Universität Bremen und Hochschulen. Die Lehrkräfte werden informiert über Studiengänge, duale Studienangebote und Ausbildungsberufe. Die Berufsorientierungstournee 2010 hatte informationstechnische Berufe und Studiengänge zum Thema, 2011 liegt mit „Faszination MINT“ der Schwerpunkt auf den ingenieur- und naturwissenschaftlichen Berufen, für 2012 ist der Bereich „Pflegewirtschaft“ in Planung.

Darüber hinaus bietet das Landesinstitut für Schule den Funktionslehrkräften für Berufsorientierung in der Sekundarstufe I einen eigenen Veranstaltungszyklus mit acht bis zehn Angeboten pro Schuljahr an, der ebenfalls Fragen der Berufs- und Studienorientierung zum Inhalt hat.

Mit dem Newsletter Schule Wirtschaft informiert das Landesinstitut für Schule systematisch über weitere Informationsangebote zur Studien- und Berufsorientierung. Dazu gehören u. a. „Tage der Offenen Tür“ in Unternehmen wie beispielsweise die „Lange Nacht der Industrie“, Veranstaltungen der Hochschulen, der Zentralen Studienberatung der Universität Bremen, der Arbeitsagenturen sowie regionale und überregionale Ausbildungsmessen.

Für den Prozess der individuellen Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler nutzen Lehrkräfte in der Sekundarstufe I den Berufswahlpass und die Medienkombinationen planet-beruf.de der Bundesagentur für Arbeit. Mit dem Berufswahlpass lernen die Jugendlichen ihren Berufsorientierungsprozess weitgehend eigenständig und selbstverantwortlich zu steuern und zu dokumentieren. Ziel ist ein erfolgreicher Übergang in eine passende betriebliche Ausbildung oder einen weiteren schulischen Bildungsabschnitt wie die gymnasiale Oberstufe. Basis hierfür ist ein strukturierter Reflexionsprozess über die individuellen Stärken und Interessen aus der Perspektive aller Fächer.

Die Medienkombination planet-beruf.de der Bundesagentur für Arbeit ist mit dem Berufswahlpass verknüpft. Zentrales Element ist ebenfalls ein Selbsterkundungsprogramm für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I zur Ermittlung von Stärken und Interessen, um Entscheidungen für den bewussten Übergang nach Klasse 10 in die Ausbildung oder gymnasiale Oberstufe bzw. weitere Bildungsgänge zu unterstützen. Das Landesinstitut für Schule begleitet die schulische Konzeptentwicklung und die Arbeit mit beiden Medienkombinationen durch schulinterne und zentrale Fortbildungsangebote.

Zahlreiche Referendarinnen und Referendare, zum Teil auch Studierende des Masters of Education wählen die Berufs- und Studienorientierungsangebote ihrer Ausbildungsschule als Thema ihrer Abschlussarbeit. Die Ergebnisse werden den Schulen jeweils zurückgespiegelt. Die Abschlussarbeiten der Referendare und Referendarinnen stehen über die Bibliothek des LIS der Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte zur Verfügung.